

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 104.

Mittwoch den 13. April.

1864.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Inmatriculations-Commission macht hierdurch bekannt, daß die im nächsten Semester zu haltenden Vorlesungen am achtzehnten April 1864 beginnen werden.

Gedruckte Verzeichnisse über die im gedachten Halbjahr zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitätsgerichts und in der Universitäts-Buchhandlung (Dresdner Straße Nr. 3, Edelmann) zu erlangen.

Leipzig, den 3. März 1864.

Die Inmatriculations-Commission daselbst.

v. Burgsdorff,
Königl. Regierungs-Bevollmächtigter.

Dr. Theodor Ruete,
d. Z. Rector.

Dr. Eduard Morgenstern,
Univ.-Richter.

Leipziger Stadttheater.

Das Gastspiel des Herrn Aloys Ander von Wien hat mit der Vorstellung der „Martha“ am 11. April unter den glücklichsten Auspicien begonnen. Nicht nur bereitete das Publicum dem berühmten Künstler ein höchst ehrendes Willkommen, sondern es zeichnete ihn auch im Verlauf der Oper durch oft sich wiederholende Beifallsspenden und fünfmaligen Hervorruf aus. Dieser Erfolg, so glänzend er ist, entspricht jedoch nur dem Werthe des uns vom Gaste Gebotenen, und sagen wir: es wurde uns ein wahrhaft schöner Kunstgenuss zu Theil, so sprechen wir gewiß nur das Gefühl aus, welches ein jeder der Zuhörer mit sich nach Hause genommen hat. Man kann nicht behaupten, daß Herr Ander in seiner äußeren Erscheinung ein von vornherein für ihn wirkendes Hilfsmittel besitze, aber bei ihm ist es so recht, wie des Dichters Wort lautet, „der Geist, der sich den Körper baut“, der Geist, der den Körper überwindet und sich unterthan macht. In dieser feingebauten, schwächlichen Gestalt mit dem wenig markirten Gesicht wohnt eine Fülle innern Lebens, ein Reichthum an Empfindung und Leidenschaft, kurz eine echte Künstlerseele. Aus jedem Ton dieser gewiß niemals eigentlich groß und stark gewesenen Stimme quillt ein Strom der Poesie, deren berückender Zauber selbst vergessen läßt, daß dem Organ der Schmelz erster Jugend freilich fehlt. Wir gestehen das eben so offen ein, als wir verschiedene von Außen uns zu Ohr gekommene Gerüchte, die noch mehr, als hier gesagt ist, wissen wollten, nun zu unserer Freude für Uebertreibungen und Lügen halten können.

Dazu kommt, daß, wenn gleich die Zeit auch schon von dieser herrlichen, echt lyrischen Tenorstimme ihren Tribut eingefordert hat, doch die Technik des Sängers in altem Glanz verblieb. Mag sein, daß die Wiener Schule, der unser Gast ja entstammt, einige uns Anfangs wenigstens immer fremd berührende Manieren und Gewohnheiten an ihren Jüngern auszubilden pflegt — trotzdem dürfen wir Herrn Ander aus einem der ersten Künstler unter den gegenwärtigen Tenoristen begrüßen. Er zeigt sich als solcher vornehmlich auch in der höchst weisen Behandlung des ihm noch zu Gebote stehenden Stimmmaterials, in der maßvollen Beschränkung, dem durchaus vorsichtigen und behutsamen Umgehen damit. Und dann: auch Herr Ander gehört zu den mit Darstellungstalent in hervorragender Art Begabten. Wir erinnern an die sorgfältige Ausarbeitung und Nuancirung jeder Scene, an das ergreifende Spiel im 3. und 4. Act. Hier ist der schon vom Componisten nicht oberflächlich gehaltenen Gestalt noch seelische Vertiefung in hohem Grad zu Theil geworden, der sentimentale Tenor der Spieloper hat sich zu einer Person von tragischer Größe und Bedeutung erhoben. Alles in Allem gerechnet, ist Herr Ander wohl der beste Lionel, den es überhaupt gegeben hat.

Wie schade, daß unser Opernrepertoire jetzt so aufs Aeußerste beschränkt und deshalb dem Gaste nur der allerschmalste Raum zu wirken vergönnt ist. Wir werden ihn, wie schon gemeldet, am Mittwoch noch als „Stradella“, am Freitag aber — mit schuldbiger Rücksicht auf die in letzter Zeit ungemein angestrenzte und beschäftigte Frl. Lloy — nicht im „Fidelio“, sondern wahrscheinlich in einem Duodlibet von Scenen aus verschiedenen Opern hören. Ganz besonders möchten wir da wünschen, daß der vierte Act der

„Hugenotten“ mit ausgewählt werde, um wenigstens einen Begriff von Herrn Anders berühmtem „Raoul“ zu bekommen. Hoffentlich werden diese zwei Vorstellungen auch einen Theil des Leipziger Publicums ins Theater ziehen, welches gestern soviel wie ganz fehlte. Bis zur apathischen Verzichtleistung auf einen seltenen und edlen künstlerischen Genuss sollte die Abneigung gegen die Messpreise bei den Bemittelten wenigstens denn doch nicht gehen.

Die nächste Woche bringt uns ein zweimaliges Gastspiel des Frl. Ganser von Wiesbaden. Da die junge Dame, von der wir manches Gute hörten, an einem Ort in nächster Nähe Leipzigs geboren ist, wollen wir sie als Landsmännin hiermit empfohlen haben. Sie wird als „Grille“ und vielleicht in „Ich bleibe ledig“ auftreten.
Dr. Emil Kneschke.

Die Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse.

Cirque Hinné.

Gestern fand die erste Vorstellung in diesem großen und bequem eingerichteten Circus statt und nach dem zahlreichen Besuche derselben und dem stürmischen Applause, der jeder Production folgte, zu urtheilen, darf Herr Hinné mit dem Erfolge seines ersten Auftretens in Leipzig gewiß zufrieden sein, da zumal dieser große Beifall ein wohlverdienter war. Ist es doch Herrn Hinné gelungen, seinen Vorstellungen eine so große Bedeutung zu geben, daß sie mit denen eines Renz und anderer berühmter Gesellschaften vollkommen concurriren können, ja! sie in Manchem vielleicht noch übertreffen. Das Künstlerpersonal besteht aus lauter ausgesuchten Kräften, alle Mitglieder, von den kleinsten bis zu den größten, wetteifern mit einander, jedes in seiner Art, das Vorzüglichste zu leisten, und wie das männliche Personal mit Gewandtheit und Bollkraft auch die Grazie zu verbinden weiß, welche ja erst der Production den rechten Kunstwerth giebt, so vereinigt auch das zahlreiche Damenpersonal mit seinen Kunstleistungen und seinem Jugendreize eine Amnuth, die hoch erfreut. Was endlich die sieben Komiker betrifft, so ergözen diese nicht nur durch ihre drolligen Einfälle, sondern auch durch ihre famosen Kunstleistungen. Doch nicht bloß das Künstlerpersonal, auch die Pferde verdienen das beste Lob; denn alle sind ebenso schöne, wie vortrefflich dressirte Thiere, namentlich erregten aber zwei in der Freiheit dressirte Hengste und zwei meisterhaft von Herrn und Madame Hinné gerittene Schulpferde große Bewunderung. Setzen wir nun noch hinzu, daß die Costüms elegant und prachtvoll sind, das Sattelzeug mit blendender Pracht ausgestattet ist, kurz Alles aufgeboten wurde, die Vorstellungen zu wahrhaft glänzenden zu machen, so sagten wir oben von diesem Circus gewiß nicht zu viel. — Künftigen Sonntag wird übrigens Herr Hinné auch ein großes Wettrennen halten.

Kreuzbergs sen. große Menagerie.

Daß große und gute Menagerien trotz der vielen zoologischen Gärten immer noch gern besucht werden, dies bewies der sehr zahlreiche Besuch der Kreuzberg'schen Menagerie am ersten Messsonntage, und man konnte dies auch kaum anders erwarten, da die deutschen zoolog. Gärten, wenigstens in Betreff der größeren